



Schwarzarbeit

Ein Film von **Ulrich Grossenbacher**

Schweiz 2022, 109 min, DCP, farbe

www.schwarzarbeit-film.ch, © 2022 FAIR & UGLY GmbH

Festivalbetreuung:

Barbara Burger

+41 79 300 90 81

Ulrich Grossenbacher

+41 79 603 95 56

info@fairandugly.ch

Medienbetreuung Schweiz:

Valerio Bonadei

+41 79 653 65 03

valerio@filmbuero.ch

www.filmbuero.ch

Produktion:

FAIR & UGLY Filmproduktion

Lorrainestrasse 15

CH – 3013 Bern

Barbara Burger

+41 79 300 90 81

Ulrich Grossenbacher

+41 79 603 95 56

info@fairandugly.ch

www.fairandugly.ch

Onlineinformation:

www.schwarzarbeit-film.ch

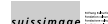
■ Berner
■ Filmförderung

■ Pro cinéma
■ Berne

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Edgendsässliches Department des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

SRG SSR

 sujsimage

ERNST GÖHNER STIFTUNG

VOLKART
STIFTUNG

UBS Kulturstiftung

 Burgergemeinde
Bern

FAIR & UGLY

SWISSFILMS

INHALT

Synopsis / Logline	01
Presstexte	02
Statement des Autors	04
Bio / Filmografie Regie	06
Cast	09
Crew	10
Mit Unterstützung von	11
Technische Angaben	12
Produktion / Verleih	13
Pressebetreuung Schweiz	14

Logline

Ausgenutzt in der reichen Schweiz. Mit der Arbeitsmarktkontrolle auf der Jagd nach Schwarzarbeit und Lohndumping. Ein politisches Roadmovie, das unter die Haut geht.

Synopsis

Betrüger und Betrogene, Lohndumping und Schwarzarbeit – hautnah unterwegs mit den Arbeitsmarktinspektorinnen Frédy, Regula, Marcos, Stefan und Chrümu verzweifeln wir mit ihnen an der oft fast unlösbaren Aufgabe, gesetzliche Mindeststandards in der Schweizer Arbeitswelt durchzusetzen. Die Europäische Union verlangt ultimativ weniger wirksame Lohnschutzmassnahmen in der Schweiz. Die Gewerkschaften wollen hart bleiben! Ein politisches Roadmovie, das eine komplexe Materie spannend wie einen Thriller vermittelt.

450 Zeichen

Schwarzarbeit ist illegal und bei Illegalität gibt es immer Schuldige und Betroffene. Der Dokumentarfilm begleitet Arbeitsmarktinspektorinnen im Kanton Bern und zeigt auf vielschichtige und einfühlsame Weise, dass grade diese Grenzziehung zwischen Tätern und Opfern alles andere als eindeutig ist. Im Spannungsfeld von Recht und Gerechtigkeit, Individuum und Gesellschaft, Wunschdenken und Realität stehen sich Akteure gegenüber, die vor allem eines sind: Menschen.

700 Zeichen

Schwarzarbeit ist illegal und bei Illegalität gibt es stets Täter und Opfer. So meint man, doch die Realität ist wie so oft komplexer und die Identifizierung der Schuldigen fast unmöglich. Aufregend unaufgeregt, mit menschlichem Feingefühl und politischem Engagement begleitet der Dokumentarfilm Arbeitsmarktinspektorinnen im Kanton Bern und veranschaulicht eindrucksvoll, wie sich in der Arbeitswelt Recht und Gerechtigkeit oft unvereinbar gegenüberstehen. Auf dem Hintergrund globaler wirtschaftlicher und politischer Interessen, beim Versuch, den Schweizer Sozialstaat und seine Errungenschaften zu retten, stehen sowohl das Schicksal des Individuums als auch das Wohl der Allgemeinheit auf dem Spiel.

Essayistische Synopsis von Till Brockmann

Der investigative Dokumentarfilm folgt Arbeitsmarktinspektor*innen des Kantons Bern bei ihrer Arbeit. Einfühlsam und unaufgeregt beobachtend, zuweilen auch spannend wie ein Krimi, fächert er dabei die ganze Breite der Problematik auf: Schwarzarbeiter*innen unterlaufen die Gesetzgebung und bringen damit soziale Errungenschaften wie einen gerechten Mindestlohn und menschenwürdige Arbeitsbedingungen in Gefahr. Andererseits werden sie selbst von gewissenlosen Firmen und Arbeitgeber*innen, inländischen und ausländischen, missbraucht und ausgebeutet, sind sie Opfer globaler wirtschaftlicher und politischer Ränkespiele. Und wenn es zu Strafen kommt, wird vor allem das Leid der sowieso schon Leidtragenden vergrößert. Mit der Begleitung des Politikers und Gewerkschaftlers Corrado Pardini erörtert der Film sein Thema zusätzlich im Kontext der bilateralen Verhandlungen der Schweiz mit der EU, bei denen der Lohnschutz Teil der Verhandlungsmasse ist.

Doch der eigentliche Kern von «Schwarzarbeit» liegt in der humanen Dimension, die sich sowohl psychologisch als auch ideologisch zu erkennen gibt. Und diese Menschlichkeit begegnet uns auf allen Ebenen, in allen Gesprächen, an allen Fronten, bei den Schwarzarbeitenden ebenso wie bei den Inspizierenden.

Denn Gesetzesparagrafen sind das eine, ihre Anwendung im Alltag das andere. Besonders die Kontrolleur*innen bringen dem Filmteam enormes Vertrauen entgegen, was uns unverhoffte und verblüffend offene Einblicke in ihre Gedanken und Gewissenskonflikte erlaubt. Das Spektrum geht von solchen, die aus Mitgefühl die eigenen Regeln zu ignorieren gewillt sind, bis zum Inspektor, einem ehemaligen Polizisten, der von sich selbst behauptet, er sei ein «sozialer Tiefflieger mit der Empathie eines Zwiebacks». Nachvollziehbar auch, wenn selbst den wohlgesinnten und verständnisvollen Inspektor*innen im Umgang mit den Erwischten irgendwann der Geduldsfaden reisst, denn eine gewisse – wenn auch aufgezwungene – Schlitzohrigkeit ist auch bei Letzteren nicht von der Hand zu weisen.

«Schwarzarbeit» ist eine erhellende und scharfsinnige Betrachtung eines lokalen Mikrokosmos, der immer auf eine grosses Ganzes verweist, die so tiefgreifende Themen wie soziale Gerechtigkeit, Ungleichheit, Solidarität, Gemeinwohl, Freiheit und die Würde des einzelnen auslotet. Sie verhandelt die Zwickmühlen des Sozialstaats und damit die Diskrepanzen zwischen Recht und Gerechtigkeit, Utopie und Realität, stellt die Bedürfnisse des Individuums denen der Gesellschaft gegenüber. Und das sind zweifellos Sujets, die nicht nur Schwarzarbeiter*innen und Gesetzeshüter*innen, sondern uns alle etwas angehen.

Essayistische Synopsis von Geri Krebs

Das beabsichtigte Rahmenabkommen der Schweiz mit der EU ist Geschichte. Zumindest vorläufig. Nicht Geschichte sind dagegen Dumpinglöhne, Tarifunterwanderung und Schwarzarbeit. Bei einer Annahme des vorgesehenen Rahmenabkommens wären diese schon heute weit verbreiteten Praktiken zur Regel und zu unvermeidlichen Begleiterscheinungen eines grenzenlos liberalisierten Arbeitsmarktes geworden. Davon handelt «Schwarzarbeit», der neue Dokumentarfilm von Ulrich Grossenbacher («Messies – Ein schönes Chaos»). Zu den vornehmsten Aufgaben eines Regisseurs von Dokumentarfilmen gehört es, sich an Orte und zu Menschen zu begeben, die man für gewöhnlich nicht sieht und von denen nichts oder kaum etwas bekannt ist. Ulrich Grossenbacher ist hingegangen, hat sich mit seiner Kamera

in die Autos von – stets zu zweit agierenden – Arbeitsmarktkontrolleuren in der Region Bern gesetzt, hat ihnen auf den Fahrten zu ihren oftmals abgelegenen Einsatzorten zugehört. Und er ist präsent, wenn sie in Restaurantküchen, Baustellen, Lebensmittelläden, Hotels, Privathaushalten oder sonstigen Orten, wo man es mit gesetzlichen Arbeitsbestimmungen oft nicht so genau nimmt, unerwartet auftauchen. Dabei entstehen bisweilen krimireife Situationen in einem anwaltschaftlichen und dennoch differenzierten politischen Roadmovie, das punktgenau, unerbittlich und in eminent filmischer Weise die dunklen Seiten unserer Wohlstandsgesellschaft ausleuchtet. «Ich bin nicht auf der Welt, um mich bei allen beliebt zu machen», sagt einmal einer der Arbeitsmarktkontrolleure während einer Autofahrt zu seinem Compagnon – und von einer ähnlichen Haltung getragen, ist auch «Schwarzarbeit». Es ist ein Film, der sich nicht scheut, dort hinzuschauen, wo es wehtut.

Als die alte «Migros Lorraine» in eine neue, schicke Filiale zügelte, wollte das Management der «Migros Aare», die bestehende Crew von Angestellten nicht in die neue Filiale wechseln lassen. Einige ältere Verkäuferinnen und Verkäufer waren am Boden zerstört. Frau Hirt, seit 25 Jahren an der Kasse, verstand die Welt nicht mehr und weinte. Meine Frau und ich waren von dieser Situation sehr betroffen und organisierten eine Kampagne für die Verkäuferinnen.

Wir informierten einen Journalisten von der «Berner Zeitung» und initiierten nach dessen Artikel einen Shit Storm in Kommentarspalten und bei der Direktion von «Migros Aare». Auch den Verein «Läbigi Lorraine» wurde aktiviert.

Betroffen durch die vielen Zuschriften von Quartierbewohnern zeigte sich das Management der «Migros Aare» am nächsten Tag bereit, mit dem Verein «Läbigi Lorraine» als offizielle Vertretung der QuartierbewohnerInnen den Dialog zu suchen. Nach diesem Gespräch durfte die alte «Lorraine Migros»-Crew in die neue Filiale ziehen. «20 Minuten» berichtete auf der Titelseite. Jetzt bewacht Frau Hirt stolz die Selbstbedienungskassen in der neuen Filiale und verabschiedet sich jedes Mal mit «machets de guet» von den Kunden.

Nach dem Wechsel in die neue Filiale erzählte sie mir, dass es sie unheimlich glücklich und stolz gemacht habe, dass sich das ganze Quartier für sie eingesetzt habe, da sie doch sonst bei ihrer Arbeit immer als unsichtbar gelte.

Das Happy End in dieser Geschichte trifft genau die Absicht, welche ich mit dem Film «Schwarzarbeit» anstrebe: Mich nämlich für

eine menschliche und lebenswerte Arbeitswelt einzusetzen.

Als Haupterzählstrang im Film Schwarzarbeit begleite ich die unangemeldeten Besuche der Arbeitsmarktkontrolle Bern (AMKBE).

Überfallartig bringen uns die Inspektoren an Orte und zu Menschen, die uns in der heutigen Arbeitswelt eine grosse Misere offenbaren.

Es handelt sich dabei um ein weitergehendes Politikum, da sich unser Land in den letzten Jahren immer wieder heftig mit der europäischen Integration auseinandersetzt. Einer der grössten Streitpunkte dabei: Soll die Schweiz die eigenen Lohnschutz-Massnahmen aus der Hand geben und dem europäischen Recht unterstellen.

Emotional fühle ich mich bei diesen Lohnkontrollen mit beiden Seiten verbunden, mit den Inspektoren ebenso wie mit den kontrollierten ArbeiterInnen. Mit den Inspektoren, weil sie für lebenswerte Arbeitsbedingungen und einen funktionierenden Sozialstaat eintreten, und den Kontrollierten, weil sie oft keine andere Wahl haben, als schwarz und ausserhalb gesetzlicher Bestimmungen zu arbeiten. Dabei denke ich auch an die geschätzten 100'000 Sans-papiers in der Schweiz.

Infolge der Globalisierung ist das günstigste Angebot immer in Reichweite. Gleichzeitig delegieren wir Probleme in der Produktion einfach ins Ausland. In Asien, Afrika, in mittel- und südamerikanischen Ländern gibt es weniger soziale Sicherheit. Die Löhne für einfache Arbeiten reichen dort meistens knapp zum Überleben, auch der Umweltschutz kommt

erst hinter den wirtschaftlichen Interessen. Wir kennen diese Problematik und fühlen uns ihr gegenüber ausgeliefert und hilflos. Trotzdem konsumieren wir manchmal freudvoll und manchmal achtlos all diese Früchte, Kleider und Waren aus der ganzen Welt.

Mit meinem Film möchte ich aufzeigen, dass man die Löhne nicht dem freien Markt überlassen sollte. Es braucht Schutzmassnahmen für alle. In der menschlichen Natur ist die Bereicherung auf Kosten der Mitmenschen ein starker Trieb. Wir brauchen deshalb Kontrollen, um dieses Verlangen in Grenzen zu halten.

Das Abkommen über die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der europäischen Union 2002 war ein grosser politischer Fortschritt für die Bürger in unserem Land und in Europa. Man hatte neu das Recht, sich niederzulassen wo man wollte, in Europa und umgekehrt auch in der Schweiz. In der damaligen Abstimmung hatte man klugerweise der Schweizer Bevölkerung Lohnschutz versprochen, welcher in Form flankierender Massnahmen kodifiziert wurde.

Die EU erachtete in den letzten fünfzehn Jahren die wirtschaftlichen Interessen einer nach Profit und Wachstum strebenden Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft höher ein, als ein soziales und auf Ausgleich bedachtes Europa. Auch bei den sozialdemokratischen Parteien in Europa kam der Lohnschutz aus

der Mode und wurde als nicht mehr prioritär angesehen. Ohne Basis bei den ärmeren Schichten verschwanden die Sozialisten und Sozialdemokraten mehrheitlich von den Schalthebeln der Macht. Ich bin überzeugt, dass die politischen Krisen in der EU und den USA mit Brexit, Gelbwesten, Donald Trump und dem Aufkommen rechtsnationaler und antidemokratischer Bewegungen auf diese Politik zurückzuführen sind. Eine Unter- und Mittelschicht, welche sich im grenzenlosen Arbeitsmarkt auf der Verliererseite sieht, ist sehr empfänglich für fremdenfeindliche Ideologien. Dabei wird verkannt, dass das Problem nicht der polnische Metallbautechniker, die deutsche Informatikerin, der spanische Mauerer oder die rumänische Wäscherin ist. Es sind die grossen Firmen, Auftraggeber und Bauherren, welche sich nicht an die vereinbarten Mindestlöhne halten oder ihre Verantwortung an Subunternehmer delegieren, welche oft schwarzarbeiten lassen oder Angestellte in eine Scheinselbstständigkeit zwingen.

Aber auch der Staat steht in der Verantwortung, welche Vergehen er gegen das Arbeitsrecht duldet oder nicht duldet und wie stark er kontrolliert und sanktioniert.

So ist der Film Schwarzarbeit, welcher mehrheitlich im Kanton Bern gedreht wurde, auch ein europäischer Film, in dem sich globale Auseinandersetzungen zum Thema Arbeit und Gerechtigkeit spiegeln.

Ulrich Grossenbacher

BIO / FILMOGRAFIE REGIE

Biografie Ulrich Grossenbacher

- geboren am 14. Dezember 1958
- 2009 Gründung der Firma FAIR & UGLY Filmproduktion GmbH
- seit 2008 Mitglied der Schweizer Filmakademie
- seit 1996 freelance Kameramann und Filmemacher
- seit 1995 Weiterbildung in Filmgeschichte, Kamera, Licht, Regie und Dramaturgie an der Kunstgewerbeschule Bern, Focal, Filmwerkstatt Essen, Sommer Film Akademie München usw.
- 1990 – 1994 Baustellenleiter der Münsterportal Bern Restaurierung
- seit 1990 Vergolden von Buddhistischen Pagoden in Australien, Burma, England, USA und Österreich
- 1985 – 1990 Atelierchef der Willy Arn Restaurierungen
- 1979 – 1980 Reise nach Zentralamerika, Ceylon, Indien und Nepal
- 1978 – 1994 Restaurator und Künstler
- 1977 Griechenland- und Türkeireise
- 1975 Kunstgewerbeschule Basel

BIO / FILMOGRAFIE REGIE

Filmografie

Produktion / Kamera / Regie

- **Schwarzarbeit** Regie / Kamera
Kinodokumentarfilm von Ulrich Grossenbacher, 2022, DCP, 109 min.
- **Kinder machen** Produktion / Kamera
Kinodokumentarfilm von Barbara Burger, 2017, DCP, 82 min.
Berner Filmpreis 2017
- **Messies, ein schönes Chaos** Regie / Kamera / Produktion
Kinodokumentarfilm, 2011, DCP, 117 min.
Preise: Filmfestival Locarno 2011, Semaine de la critique, Preis SRG-SSR/
Berner Filmpreis 2011 / nominiert Schweizer Filmpreis 2012, Bester Dokumentarfilm /
nominiert Publikumspreis 47. Solothurner Filmtage 2012
- **Hippie Masala, für immer in Indien** Regie / Kamera / Produktion
Kinodokumentarfilm, 2006, 35mm, 93 min.
Preise: Berner Filmpreis 2006 / nominiert Schweizer Filmpreis 2007,
Bester Dokumentarfilm
- 1998 **Seide, Muthappar und VHS** Regie / Kamera / Produktion
Porträts aus Südindien, Ethnographischer Dokumentarfilm
(zusammen mit Damaris Lüthi), 63 min.
- 1996 **Ein Museumswärter** Dokumentarvideo, 15 min
- 1995 **Hintertür** Kurzfilm, 3 min mit Max Rüdinger und Carlo Lischetti

BIO / FILMOGRAFIE REGIE

Kamera

- 2013 **Der Zaunkönig** / Kamera
Kinodokumentarfilm von Ivo Zen, Mira Film Zürich
- 2013 **Les Gymnastes** / Kamera
zweite Kamera neben Gilles Monat, Kinodokumentarfilm
von Gilles Monat, Bande à Part Films Lausanne
- 2011 **Zaffaraya 3.0** / Kamera
Kinodokumentarfilm von Andreas Berger, Rec tv Bern
- 2011 **Moi c'est moi – ich bin ich** / Kamera
Kinodokumentarfilm von Gabriele Schärer, Maat Film
- 2010 **Pizza Bethlehem** / Kamera
Kinodokumentarfilm von Bruno Moll, PS Film
Preise: Berner Filmpreis, Zürcher Filmpreis
- 2007 **Sauber und rein** / Kamera
Dokumentarfilm von Ruth Schläpfer, freihänder filmproduktion GmbH
- 2007 **Wenn ich eine Blume wäre...** Kamera
Dokumentarfilm von Barbara Burger, 52 ZHdK
Preise: Berner Filmpreis 2007, Alexis Victor Thalberg Stiftungspreis 2008
- 1998 **Heidiland-Heimatland** / Kamera
Schweizer Autoren und ihr Heimatbild,
Dokumentarfilm von Eva Witte, 45 min, SWR

Verleih

- **Schwarzarbeit** Kinodokumentarfilm von Ulrich Grossenbacher, 2022, DCP, 109 min.
- **Die Vierte Gewalt** Kinodokumentarfilm von Dieter Fahrer, 2018, DCP, 90 min.
Berner Filmpreis 2018
- **Kinder machen** Kinodokumentarfilm von Barbara Burger, 2017, DCP, 82 min.
Berner Filmpreis 2017
- **Zum Beispiel Suberg** Kinodokumentarfilm von Simon Bauman, 2013, DCP, 90 min.
Preise: Preisträger CH-Dokfilm-Wettbewerb, Migros-Kulturprozent/
Vision du réel 2013, Prix Interreligieux / Dok Leipzig 2013, Official Selection /
Regiepreis des Kantons Bern 2013
- **Messies, ein schönes Chaos** Kinodokumentarfilm, 2011, DCP, 117 min.
Preise: Filmfestival Locarno 2011, Semaine de la critique, Preis SRG-SSR/
Berner Filmpreis 2011 / nominiert Schweizer Filmpreis 2012, Bester Dokumentarfilm /
nominiert Publikumspreis 47. Solothurner Filmtage 2012

CAST

Arbeitsmarktkontrolle Bern (AMKBE)

Frédy Geiser

Regula Aeschbacher

Marcos Feijoo

Stefan Hirt

Christoph Zaugg

Alt Nationalrat & Gewerkschafter

Corrado Pardini

Alt Bundesrat

Christoph Blocher

Bundesrat

Ignazio Cassis

Nationalrätin

Regula Rytz

Kantonspolizei Bern Lehrverband

CREW

Buch, Regie, Kamera

Ulrich Grossenbacher

Schnitt

Christof Schertenleib

Ton

Niklaus Wenger

Sounddesign und Mischung

Projektstudio

**Peter von Siebenthal,
Kathleen Moser, Ramon Bischoff**

Geräuschemacher

**Tonstudio Warns, Berlin
Carsten Richter, Hanse Warns**

Picturedesign, mastering

**trinipix
Christoph Walther**

Beratung Dramaturgie

Martin Witz

Lektorat Drehbuch

Max Rüdlinger

Schnittassistentz

Rebecca Siegfried

Webdesign

Marcus Suenderhauf

Grafik

Jens Müller

Musik Beratung

**Resli Buri, Manuel Pasquinelli,
Andreas Ryser**

Musik Abspann

**Evelinn Trouble
Unfamiliar Things (Instr.)**

Produktion

**FAIR & UGLY Filmproduktion
Barbara Burger**

Koproduktion

**Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Redaktion Urs Augstburger**

**Pacte de l'audiovisuel SRG SSR
Sven Wälti**

Kameraequipment

FAIR & UGLY Kamerverleih

Dokumentation Bundeshausstudio

Anita Rüeegsegger

Untertitelung

**subs Hamburg
Melissa Herrera**

Übersetzungen

Englische Übersetzung: **Michael Hale**
Französische Übersetzung: **Alice Falourd**
Deutsche Untertitel: **Antje Harbeck**

Audiodeskription

**équipe chuchote
Suzanne Zahnd, Boni Koller**

Rechtsberatung

Thomas Tribolet

SCHWARZARBEIT


MIT UNTERSTÜTZUNG VON

www.schwarzarbeit-film.ch | 11

Bundesamt für Kultur
Berner Filmförderung
SRF succes passage antenne
Suissimage
Ernst Göhner Stiftung
Volkart Stiftung
UBS Kulturstiftung
Burggemeinde Bern
FAIR & UGLY Filmproduktion

■ Berner
■ Filmförderung

■ Pro cinéma
■ Berne

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

SRG SSR

 suissimage

ERNST GÖHNER STIFTUNG

VOLKART
STIFTUNG

UBS Kulturstiftung

 Burggemeinde
Bern

FAIR & UGLY

SWISSFILMS

SCHWARZARBEIT

TECHNISCHE ANGABEN

www.schwarzarbeit-film.ch | 12

Originaltitel: SCHWARZARBEIT

Titel Englisch: EXPLOITED

Titel Französisch: EXPLOITED

Genre: Dokumentarfilm

Länge: 109 min

Sprachen: Schweizerdeutsch, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch

Untertitel: Deutsch, Französisch, Englisch, oder kombiniert

Produktionsland: Schweiz

Produktionsformat: 4K Video

Bildformat: 2.39:1

Endformat: DCP 25P

Ton: 5.1

Fertigstellung: Januar 2022

Webseite: www.schwarzarbeit-film.ch

ISAN: 0000-0005-69C3-0000-2-0000-0000-V

FAIR & UGLY Filmproduktion **FAIR & UGLY Filmverleih**

Lorrainestrasse 15
CH- 3013 Bern

Barbara Burger
+41 79 300 90 81

Ulrich Grossenbacher
+41 79 603 95 56

info@fairandugly.ch
www.fairandugly.ch

Filmbüro

Valerio Bonadei
Badenerstrasse 78
CH-8004 Zürich

+41 79 653 65 03
valerio@filmbuero.ch
www.filmbüro.ch